

**Das weiße Feuer –
die Mit-Leidenschaft**

Der brennende Dornbusch

**Predigt zum
letzten Sonntag nach Epiphania
13. Februar 2011**

**von
Pfarrer Dr. Matthias-W. Engelke**

Pfarrer Dr. Matthias-W. Engelke
Steegerstr. 34

41334 Nettetal-Lobberich

mwEngelke@t-online.de

02153 – 2539

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn. (2 Petr 1,2) Amen

Ex 3,1-10

1 Mose hütete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Als er die Herde tief in die Wüste hineintrieb, kam er eines Tages an den Gottesberg, den Horeb.

2 Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer lodernden Flamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah nur den brennenden Dornbusch, aber es fiel ihm auf, dass der Busch von der Flamme nicht verzehrt wurde.

3 »Das ist doch seltsam«, dachte er. »Warum verbrennt der Busch nicht? Das muss ich mir aus der Nähe ansehen!«

4 Als der HERR sah, dass Mose näher kam, rief er ihn aus dem Busch heraus an: »Mose! Mose!«

»Ja«, antwortete Mose, »ich höre!«

5 »Komm nicht näher!«, sagte der HERR. »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden.«

6 Dann sagte er: »Ich bin der Gott, den dein Vater verehrt hat, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.«

Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen.

7 Weiter sagte der HERR: »Ich habe genau gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Ich habe gehört, wie es um Hilfe schreit gegen seine Antreiber. Ich weiß, wie sehr es leiden muss, 8 und bin herabgekommen, um es von seinen

Unterdrückern zu befreien. Ich will es aus Ägypten führen und in ein fruchtbares und großes Land bringen, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Ich bringe es in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

9 Ich habe den Hilfeschrei der Leute von Israel gehört, ich habe gesehen, wie grausam die Ägypter sie unterdrücken. 10 Deshalb geh jetzt, ich schicke dich zum Pharao! Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten herausführen.«

Liebe Gemeinde,

plausibel muss es sein
für jeden nachvollziehbar:

wie gelang das Unmögliche:
die Flucht aus Ägypten

wie war es möglich, der größten Weltmacht
ein Schnippchen zu schlagen.

Allein, die Tatsache, dass wir darüber eine Geschichte haben,
ist schon unwahrscheinlich

gab es doch zumindest in der alten Welt bis an die Grenze der
Neuzeit
Bücher: nur für die Gewinner der Geschichte

wer im Gefängnis lebte, unterdrückt wurde, in die Sklaverei
geriet,
für den wurden keine Bücher geschrieben

die Bibel ist das Buch der Flüchtlinge
der aus der Sklaverei Entkommenen

der Menschen, die zu den Verlierern gezählt wurden:
allein, die Tatsache, dass es dieses Buch mit dieser Geschichte
gibt

passt nicht in die Rahmenerzählung der alten Welt:
die Großen meißelten ihre Geschichten in Stein

hier lodert Gott in einem
Dornbusch

wie den Großen
Paroli geboten werden kann –

das haben wir ja gerade wieder in der arabischen Welt gesehen
von Tunesien ausgehend sahen wir was für eine große Kraft die
aktive Gewaltfreiheit ist

die sich nicht provozieren lässt
aber öffentlich ihr Recht einfordert

und den Mächtigen auch unter der Bereitschaft zu leiden
Grenzen aufzeigt

als die Menschen die Angst vor dem Sicherheitsapparat
verloren hatten

da hatte der Sicherheitsapparat schon
verloren

das sind Lektionen, die wir in Deutschland vor 22 Jahren auch
haben lernen können
haben wir sie behalten?

*

was aus der Flucht aus Ägypten zu lernen ist
welche Botschaft sie für die Menschheit bedeutet

das haben die Autoren damals
in diese Worte gefasst

wie plausibel ihre Erzählung ist
hängt dabei nicht davon ab, für wie wahrscheinlich man sie hält

es gibt ganz Unwahrscheinliches, was kein Mensch glaubt,
wenn man es nicht selbst erlebt

die „Gegen-Revolution-Pläne“ der Regierung in Ägypten
sind so etwas:
offene Gefängnisse – keine Polizei – es sollte landesweit
Chaos entstehen, der in den Ruf nach dem starken
Staat münden würde: wer denkt sich so etwas aus?

was taten die Bürger?
sie organisierten sich selbst, schufen Bürgerwehren,
regelten den Verkehr, räumten auf

viel wichtiger als das, ist,
ob in den gewaltigen Veränderungen

auch Veränderungen in uns bewirkt werden,
so dass auch wir teilhaben können an diesem Befreiungsprozess

und hier gehen die Autoren aufs Ganze
sie haben offenbar tief und Ergreifendes ergründet

was vor sich gehen muss,
damit solch ein Befreiungsprozess überhaupt eine Chance hat

denn zunächst steht es keineswegs gut
der einzige, der von sich aus die Voraussetzungen mitbringen
könnte,

den ägyptischen Apparat zu übertölpeln,
weil er ihn von innen heraus aus dem „F-F“ kennt:

der hütet Schafe
ist weit weg

tut so, als würde ihn das ganze nichts mehr angehen
der, nur eine Erzählung vorher, noch aus Zorn über die
schreiende Ungerechtigkeit einen Menschen ermordet hat

den rührt jetzt kein Unterdrückungsschrei
keine Ungerechtigkeit seiner Schwestern und Brüder mehr

er hat seine Familie, seine Profession, seine Kinder
er zieht mit den Schafen durch eine abgelegene Provinz

da ist alles Mitleid, alle Mitempfinden verschüttet, abgestorben
da glimmt noch nicht einmal ein Docht mehr, Mose hat sich
arrangiert

er kann mit sich zufrieden sein –
er hat es ja versucht

es scheiterte –
er musste fliehen

so ist das Leben.
So ist es.

Neues Feuer
wird hier von ganz anderer Seite aus entfacht

nicht durch eine neue Schilderung des Leidens des Volkes
es wäre das längst Bekannte

als wüssten wir nicht bis zum Überdruß genug darüber
wann und warum auch heute wieder ca. 30.000 Menschen auf
dieser Welt an Fehlernährung und mangelnder Versorgung
sterben werden – heute!

und würden uns auf allen Platikatsäulen
 und in allen Fernsehsendungen diese grässlichen Bilder in
 Erinnerung gerufen, es würde sich nichts ändern

da muss etwas ganz anderes her
 da muss etwas ganz anderes geschehen

die damaligen Autoren nennen es so:
 „Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer lodernden
 Flamme“

Gott selbst fängt Feuer
 Gott selbst wird von Mitleid verzehrt

so heißt es wenig später:
 „*Ich* habe genau gesehen, wie mein Volk in Ägypten
 unterdrückt wird.

Ich habe gehört, wie es um Hilfe schreit gegen seine Antreiber.
Ich weiß, wie sehr es leiden muss“

man könnte jedesmal dies im Kontrast zu Mose lesen:
 Mose wurde taub und stumm – aber Gott ließ sich erweichen

und mit dem nicht verzehrenden Feuer im Dornbusch
 wird ein *neues* Feuer entfacht

ich nenne es
 das *weiße Feuer*

das schwarze Feuer verzehrt
 das weiße Feuer lässt entstehen

das schwarze Feuer hinterlässt Asche und Ruinen
 das weiße Feuer weckt Leben und Gestaltungskräfte

das schwarze Feuer, ist es nur groß genug, hat einen
 mörderischen Sog, der allen, die zu nahe kommen, die Luft
 zum Atmen raubt – so wie bei den Feuerstürmen in den
 großen Städten nach der Bombardierung im Zweiten
 Weltkrieg passiert; und ein paar Atemzüge des schwarzen
 Rauches – und die Überlebenschancen sind äußerst gering;
 das weiße Feuer, und ist es nur an einem einzigen Ort
 entflammt, lässt Menschen aufatmen, schafft Raum, um sich
 neu zu orientieren und stiftet Überlebenschancen, wo
 sie schier nicht mehr für möglich gehalten wurden

dies weiße Feuer
 ist das Feuer des Mitleids

der Mit-Leidenschaft
 der Bereitschaft sich vom Leid anderer Menschen anstecken zu
 lassen

aus der Gleichgültigkeit herauszufallen,
 von den gewohnten Wegen abzuweichen, wie Mose, der aus
 purer Neugier vom Weg abweicht, um zu sehen, was das für
 ein merkwürdiges Feuer ist, das brennt ohne zu verbrennen

dies weiße Feuer
 setzt Gott in Brand, indem er selber darin brennt

das Mitleid hat Gott entzündet
 und setzt Mose in Brand

der vor ihm erschüttert sein Gesicht verhüllt
 und endlich seine ägyptische Vergangenheit ablegt: Die
 Schuhe/Sandalen – sie erinnerten immer noch an seine
 Herkunft aus dem ägyptischen Palast -

nun kann mit und durch Mose
 etwas Neues entstehen

wie durch jeden und jede
in denen dies weiße Feuer Gottes

Flammen schlägt

Paulus kann später sagen: „Gottes Geist ist ein Feuer, lasst es
brennen!“ (Römer 12,11)

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt
eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)